

## PREMIERE PARTIE MODE D'EMPLOI

### **WORAUS BESTEHT DER MULTIMEDIALE FRANZÖSISCHKURS?**

Der vorliegende *Multimediale Französischkurs* ist ein integrierter Medienverbund von Text, Ton und Bild. Das Printmaterial besteht aus zwei Büchern (*Livre 1* und *Livre 2*). Das erste Buch enthält sieben Teile, die unterschiedliche Funktionen innerhalb des Lernprozesses erfüllen. *PREMIERE PARTIE: Mode d'emploi* ist eine Art "Lernanleitung", in der Sie erfahren, wie man mit dem Kursmaterial arbeitet. *DEUXIEME PARTIE: Itinéraire pragma-grammatical* ist ein Leitfaden, der die Strukturen der französischen Sprache nach den Funktionen ordnet, die sie für den Ausdruck gedanklicher Konzepte haben. *TROISIEME PARTIE: Expression orale* enthält Modelltexte zur Entwicklung des Sprechens, *QUATRIEME PARTIE: Expression écrite* enthält Modelltexte zur Entwicklung des Schreibens. *CINQUIEME PARTIE: Exercices structuraux* enthält Übungen, in denen bestimmte, häufig vorkommende Strukturen durch wiederholtes Sprechen quasi 'automatisiert' werden. *SIXIEME PARTIE: Grammaire* führt die wichtigsten grammatischen Phänomene der traditionellen Grammatikbeschreibung in Tabellenform auf und *SEPTIEME PARTIE: Association graphie-son* stellt die für die französische Sprache typischen Gesetzmäßigkeiten der Entsprechung von Laut und Schrift in einer Tabelle zusammen, die von Ihnen selbstständig mit dem gelernten Material auszufüllen ist. Das zweite Buch besteht aus Transkriptionen spontan gesprochener Sprache zur Entwicklung des Hörverstehens (*PREMIERE PARTIE: Compréhension orale*) sowie aus Handzeichnungen zur Illustration von Vokabular, das nach Themen zusammengestellt ist (*DEUXIEME PARTIE: Vocabulaire thématique*).

Zu den gedruckten Texten gehören Tonaufnahmen im Umfang von insgesamt 14 Stunden Dauer. Im einzelnen sind dies 240 Minuten *Expression orale* (Sprechen), d.h. Modelltexte, die mit Entspannungs-Musik unterlegt sind, 164 Minuten Strukturübungen (*Exercices structuraux*) und 432 Minuten Hörverstehenstexte (*Compréhension orale*). Die Tonaufnahmen sind auf zwei CD-ROMs verfügbar.

### **FÜR WEN IST ER BESTIMMT?**

Der Kurs wendet sich an Studierende mit Deutsch als Muttersprache, die außerhalb ihres normalen Studienplans von sich aus Französisch lernen wollen, weil sie den Wert zusätzlicher Fremdsprachen (neben Englisch als sog. *lingua franca*) im größeren Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung entsprechend hoch veranschlagen.

Entwickelt wurde der *Multimediale Französischkurs* für Anfänger ohne Vorkenntnisse. Er eignet sich jedoch auch für all diejenigen, die schon einmal oder sogar mehrmals den Versuch unternommen haben, Französisch zu lernen und dann - aus verschiedenen Gründen - wieder aufgegeben haben. Unter bestimmten Voraussetzungen kann er auch als Auffrischkurs für Lernende mit mehreren Jahren Schulunterricht benutzt werden.

### **WIEVIEL ZEIT MÜSSEN SIE INVESTIEREN?**

Der gesamte Lernaufwand beträgt zwischen 260 und 300 Zeitstunden (50% Kursarbeit, 50% Hausarbeit) innerhalb eines Zeitraums von höchstens zwei Jahren. Das entspricht einem vierstündigen Hochschulkurs (= drei Zeitstunden) über drei Semester mit jeweils drei Zeitstunden Hausarbeit pro Woche (bei weniger Zeit bis vier Semester). Wünschenswert sind außerdem organisierte Treffen mit französischsprachigen Partnern (z.B. Austausch-Studierende im Rahmen von EU-Programmen), um das jeweils Gelernte unmittelbar in der Realsituation umzusetzen.

### **WELCHES ZIEL KÖNNEN SIE ERREICHEN?**

Im Rahmen von Austauschprogrammen, Studienaufenthalten, Praktika, Arbeitsaufenthalten oder Besuchsreisen können Sie sich mit Ihren französischsprachigen Partnern mündlich verständigen. Dabei werden Sie natürlich in der Formulierung Ihrer Äußerungen nicht das Niveau Ihrer muttersprachlichen Gesprächspartner erreichen. Sie werden jedoch in jedem Fall verstanden werden. Andererseits können Sie fast alles verstehen, was man zu Ihnen sagt, und bei Schwierigkeiten haben Sie gelernt nachzufragen. Außerdem können Sie das Wichtigste von dem verstehen, was in den französischsprachigen Medien, also in Funk, Film und Fernsehen dargeboten wird.

Im schriftlichen Bereich verhält es sich ähnlich. Sie sind nicht nur imstande, die an Sie adressierten Schreiben zu lesen, sondern aus möglichst vielen verschiedenartigen Texten - von der Zeitung über Literatur bis zu Fachtexten - die für Sie interessanten Informationen zu entnehmen. Ihre eigene Schreibfähigkeit bezieht sich vor allem auf das Abfassen von Notizen, kurzen Zusammenfassungen und Briefen privater oder offizieller Art. Es besteht darüber hinaus immer auch die Möglichkeit, daß Sie Ihrer Phantasie im Medium der französischen Sprache freien Lauf lassen.

Ihre Beherrschung der französischen Sprache und Ihre Kenntnis der Besonderheiten der französischen Kultur wird dazu ausreichen, daß Sie jeder Situation in Frankreich und in der Begegnung mit französischsprachigen Partnern andernorts grundsätzlich gewachsen sind, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil Sie Lernhaltungen und Lerntechniken erworben haben, um das Gelernte so einzusetzen, daß es sich im Weiterlernen potenziert.

### **WELCHES SIND DIE VORBEDINGUNGEN FÜR EINE ERFOLGREICHE TEILNAHME?**

Falls Sie sich mit den Zielvorstellungen identifizieren können, so wäre nun noch zu prüfen, ob Sie genug Flexibilität, Eigeninitiative, Willenskraft und Ausdauer mitbringen, kurz, ob Sie bereit sind, sich in einem Lernunternehmen zu engagieren, in dem Sie die führende Rolle übernehmen müssen und in dem manches Ihren bisherigen Lernerfahrungen zuwiderlaufen mag. Deshalb sollten Sie die folgenden Ausführungen aufmerksam und kritisch lesen, denn der *Multimediale Französischkurs* wird Ihnen nur dann von Nutzen sein, wenn Sie das dahinterstehende Lernkonzept verstehen und für sich selbst akzeptieren.

### **WO WEICHT DAS LERNKONZEPT DES MULTIMEDIALEN FRANZÖSISCHKURSES VON IHREN BISHERIGEN LERNERFAHRUNGEN AB?**

#### ***Verschiedenartige Teile zum Kombinieren statt lektionsweises Durcharbeiten***

Rein äußerlich unterscheidet sich der *Multimediale Französischkurs* dadurch von einem herkömmlichen Lehrbuch, daß er nicht nach 'Lektionen' geordnet ist, sondern verschiedene Teile enthält, die beim Lernen miteinander kombiniert werden. Wie dies geschieht, wird Ihnen der Sie betreuende Dozent bzw. die Sie betreuende Dozentin (im folgenden als Lehrende bezeichnet) sagen.

#### ***Tonaufnahmen mit Transkriptionen statt Lehrbuch mit Begleitmaterial***

Was Ihnen weiterhin auffallen mag, ist die Tatsache, daß der größte Teil des Lehrgangs aus Tonaufnahmen mit dazugehörigen Transkriptionen besteht. Das gedruckte Material fungiert hier nicht mehr als Hauptmedium, wie in den herkömmlichen Lehrwerken. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, daß die mündliche Verständigungsfähigkeit, also das Hörverstehen und das Sprechen, heute zumindest als ebenso wichtig angesehen wird wie das Lesen und Schreiben - wenn nicht sogar als wichtiger.

#### ***Authentische, aktuelle Lesetexte vom Lehrenden auszuwählen***

Schriftliche, zur Entwicklung des Leseverstehens bestimmte Texte sind in dem vorliegenden Lehrgang (im Unterschied zu vorhergehenden Erprobungsversionen) nicht mehr enthalten. Es hat sich gezeigt, daß sie zu schnell veralten. Der Lehrende wird in Absprache mit Ihnen die jeweils thematisch interessierenden Texte aus dem authentischen französischen Kulturangebot auswählen und dabei alle für Sie relevanten Textsorten (Gebrauchstexte, Dokumentationen, Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften, literarische Texte usw.) berücksichtigen. Als erste zusammenhängende Lektüre eines fiktionalen Textes käme bei entsprechendem Interesse etwa eine Kriminalgeschichte in vereinfachter sprachlicher Version, z.B. *Maigret tend un piège* von Georges Simenon, in Frage.

### ***Texte zum Verstehen statt Lektionstexte zur Einführung von Grammatik und Wortschatz***

Die gesprochenen und die vom Lehrenden zusätzlich auszuwählenden geschriebenen Texte sind nicht dazu bestimmt, grammatische Phänomene zusammen mit dem passenden Wortschatz innerhalb einer Abfolge von 'Lektionen' einzuführen und zu üben. Sie haben vielmehr die Funktion, die schriftlichen und mündlichen Texten normalerweise zukommt: die zum Hören bestimmten, mündlich dargebotenen Dialoge werden gehört und die zum Lesen bestimmten, schriftlich dargebotenen Texte werden gelesen, um den Inhalt zu verstehen - wie in der normalen Kommunikationssituation.

### ***Lebendige bi-kulturelle Partnerbegegnung statt Konfrontation mit künstlichen Lehrbuchpersonen***

Ein Großteil der Materialien des Lehrgangs (*Livre 2*) besteht aus authentischen Gesprächsaufnahmen. Es handelt sich hierbei um Texte ganz eigener Art. Ihre Entstehung entspringt einer Idee, die sich bei bi-kulturellen Begegnungen zwischen deutschen und französischen Studierenden ergab.

Es war der Gedanke, die französischen Austausch-Studierenden in ihrer lebendigen Individualität und in ihrer spezifischen Geprägtheit durch die französische Kultur als Mittler und Vermittler eben dieser Kultur und ihrer Sprache einzusetzen. In dieser Rolle haben sich zahlreiche französische Studenten und Studentinnen, die zumeist aus den Grandes Ecoles de Commerce und den Grandes Ecoles d'Ingénieurs kamen, in den Jahren 1989-1994 im Sprachenzentrum der Universität Dortmund vor das Mikrofon gesetzt und - zu zweit oder zu mehreren - über sich, über ihr Land, über ihre Gewohnheiten und über ihre Erfahrungen im Gastland Deutschland gesprochen.

Sie taten dies im Hinblick auf eine ganz bestimmte Adressatengruppe, nämlich im Hinblick auf deutsche Studierende, die Französisch lernen wollen aus Interesse an der Sprache und Kultur Frankreichs und d.h. letztlich aus Interesse an den Menschen. Im Wissen um die Schwierigkeiten beim Erlernen einer Fremdsprache haben sie nicht einfach 'drauflos' gesprochen, als wenn sie unter sich wären, sondern sich bemüht, möglichst langsam, deutlich und einfach, aber dennoch natürlich und in 'gutem' Französisch zu formulieren.

Es gibt drei Arten von Gesprächen, die sich auch im Schwierigkeitsgrad unterscheiden:

a) Äußerungen zu vorgegebenen Alltagsthemen, bei denen ein festgelegter Grundwortschatz verwendet wird (*Dialogues thématiques*). In der Art der z.T. bewußt humorvollen und unkonventionellen Behandlung des an sich trockenen Stoffes werden an manchen Stellen Eigenarten des französischen *esprit* faßbar und erlebbar.

b) Inhaltlich vorbereitete, aber frei formulierte Erörterungen von landeskundlich relevanten Themen (*Dialogues d'information culturelle*), nämlich "Das französische Bildungssystem" und "Essen und Trinken". Trotz des Bemühens um objektive Darstellung ist auch hier die Subjektivität der Sprecher eingefangen und macht sich positiv bemerkbar.

c) Frei gestaltete Äußerungen zu Themen und Problemen, die die französischen Studierenden aufgrund ihrer Erlebnisse und Erfahrungen in Deutschland interessieren, wobei sie vor allem auch auf Unterschiede in der Mentalität und dem Verhalten der Menschen eingehen (*Dialogues interculturels*).

Da es sich immer um Spontandialoge handelt, ist auch in der ersten Textgruppe eine absolute Beschränkung von Lexik und Grammatik - wie in den einer sprachlichen Progression unterworfenen, bewußt konstruierten Lektionstexten - nicht möglich. Dieser 'Mangel' erweist sich jedoch insofern als Pluspunkt, als die Texte ja ausschließlich zur Entwicklung des Verstehens bestimmt sind und in dieser Funktion 'schwieriger' sein, d.h. über dem Sprechniveau liegen müssen, das Sie als Lernende im Augenblick erreicht haben.

Durch den lebendigen Höreindruck, der nicht nur durch das Was des Gesagten, sondern auch durch das Wie in Stimmfärbung, Ton, Pausen, Lachen usw. bedeutungsvoll wird, nehmen Sie teil an einer echten Partnerbegegnung. Anstatt mit künstlichen Lehrbuchpersonen und ihren Pseudo-Erlebnissen konfrontiert zu werden, erleben Sie konkrete französische Partner und deren subjektiv gefärbte, aber immer auch kulturspezifische Erlebnisweisen, Sehweisen, Denkweisen und auch Sprechweisen, die sich in gewisser Weise von den deutschen abheben. Durch das Bewußtwerden der eigenen Bedingungen könnte der Zugang zum Verstehen des Partners geöffnet werden, an dem manches zwar andersartig, aber deshalb nicht gleich auch 'un-verständlich' erscheint.

### ***Vom Inhalt zur Form statt von der Form zum Inhalt***

Die Erarbeitung von Grammatik und Wortschatz geschieht nicht mehr anhand von Lektionstexten, aus denen die unbekanntesten Wörter herausgesucht und erklärt werden sowie das jeweils anstehende grammatische Phänomen durch Regelformulierung und Anwendung eingeführt wird. Der Lehrende erklärt nicht mehr die Ihnen durch einen Text präsentierten Formen, sondern er gibt Ihnen die französischen Formen für den von Ihnen gewünschten Inhalt.

Über diesen 'Inhalt' müssen Sie sich natürlich vorher einigen. Er betrifft z.B. am Anfang elementare Aussagen etwa über sich selbst, wie Sie heißen, wo Sie wohnen, wo und was Sie studieren, wie alt Sie sind, wann Sie geboren sind, Aussagen über ihre Familie, über Ihre Sprachkenntnisse. Da Sie - als kommunikativer Mensch - vermutlich dasselbe über Ihren Gesprächspartner erfahren möchten, treten Sie mit ihm in einen Dialog ein und stellen ihm die entsprechenden Fragen. Wenn Sie sich nun vorstellen, daß Sie für den Ernstfall lernen, d.h. für das Gespräch mit französischsprachigen Partnern, dann können Sie auch wechselweise die Rolle des französischen Partners übernehmen und sich entsprechende Aussagen und Fragen ausdenken.

Um diese Kommunikationssituationen versprachlichen zu können, bekommen Sie vom Lehrenden die notwendigen französischen Formen, und zwar wohl dosiert, so daß Sie sie einzeln verarbeiten und behalten können. Er wird Ihnen die Struktur erklären und alle sprachlichen und kulturellen Informationen geben, die Sie brauchen.

Die bisherige Erprobung des *Multimedialen Französischkurses* hat gezeigt, daß sowohl der Wortschatz als auch die grammatischen Strukturen dann am besten behalten werden, wenn sie von den Lernenden zur Versprachlichung ihrer unmittelbaren Äußerungswünsche erbeten werden. Es werden nur die Formen gelernt, die man braucht, um selbst gewählte und auf sich selbst bezogene Kommunikationssituationen auf französisch bewältigen zu können.

Die Formen werden nicht als isolierte Wörter, sondern gleichsam als sprachliche Fertigteile gelernt, die jeweils einem gedanklichen Konzept entsprechen. Sie sind jedoch flexibel einsetzbar und auch in sich veränderbar, so daß Sie sie zu immer komplexeren Gedanken zusammensetzen können. Auf diese Weise lernen Sie sozusagen, in der Fremdsprache zu 'denken' und in strukturierten Sinneinheiten zu komponieren, anstatt aus der Muttersprache zu übersetzen.

### ***Eigenverantwortliches und bewußtes Lernen statt lehrergeleitetes Abarbeiten***

Veränderungen bei den Lernmaterialien ziehen Veränderungen in der Rolle des Lernenden und des Lehrenden nach sich. Die Arbeit mit dem Lehrgang fordert von Ihnen - wie schon am Anfang angedeutet - ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Bewußtheit.

Als sozusagen ‘mündiger’ Lernender nehmen Sie Ihr Lernen selbst in die Hand, d.h. sie erleben die Aneignung der Fremdsprache, des Französischen, als einen Prozeß, der in jeder Phase von Ihnen klar zu durchschauen ist und geradewegs zu dem von Ihnen gewünschten Ziel führt. Die Eigenverantwortung, die Ihnen hier zugewiesen wird, bezieht sich auch auf die Art und Weise, wie Sie lernen. Es werden Ihnen weiter unten Vorschläge zum methodischen Vorgehen unterbreitet. Sie selbst müssen jedoch herausfinden, welche der angebotenen Verfahren für Sie persönlich geeignet sind. Dabei ist nicht immer das Bekannte auch das Beste. Sie sollten durchaus auch Lernwege in Betracht ziehen und ausprobieren, die für Sie ungewohnt sind und die Ihnen Einiges an Umdenken abverlangen. Dies setzt jedoch voraus, daß Sie den Sinn der Anstrengung einsehen. Nur Sie selbst entscheiden, was und wie Sie lernen. Bei jeder Entscheidung sollten Sie unbedingt immer das Gefühl haben, etwas Sinnvolles zu tun.

## **WIE KÖNNEN SIE MIT DEM MULTIMEDIALEN FRANZÖSISCHKURS ARBEITEN?**

Lehr- und Lernmethode sind zwei Seiten ein- und derselben Medaille. Es gehört zum Konzept des *Multimedialen Französischkurses*, daß alles, was der Lehrende unternimmt, vom Lernenden in seiner Sinnhaftigkeit durchschaut und aktiv mitgestaltet und getragen wird. Nur ein andauerndes Einander-Rückversichern kann gewährleisten, daß Lehr- und Lernaktivitäten aufeinander bezogen bleiben und zusammen einen Lernprozeß in Gang setzen, der für Sie als den individuell Lernenden optimal ist.

### ***Klangwahrnehmung und chorisches Nachsprechen als angstfreier Einstieg***

Der Unterricht sollte in den ersten drei bis vier Sitzungen rein mündlich, d.h. ohne Schriftbild, durchgeführt werden. Dann besteht die Chance, eine nahezu ‘akzentfreie’ Aussprache und Intonation des Französischen zu erreichen - was für Deutsche in den meisten Fällen ein durchaus realistisches Lernziel darstellt.

Als Aufwärmphase für ein angstfreies, entspanntes, aber dennoch bewußtes Artikulieren der französischen Laute (die im übrigen für deutsche Lernende gar nicht so schwierig sind) kann ein chorisches Nachsprechen vorgeschaltet werden. Der Lehrende stellt zuerst die Vokale und Konsonanten vor, die in beiden Sprachen identisch sind, danach diejenigen, die etwas abweichen und schließlich diejenigen, die neu sind. Er spricht diese Laute jeweils zusammen mit wechselnden Konsonanten vor. Diese Lautverbindungen stellen in den meisten Fällen schon authentische französische Wörter dar, so daß es sich nicht eigentlich um das Aussprechen isolierter Laute handelt. Vielmehr nehmen Sie mit dem Ohr den Sprachklang fremder Wörter wahr und reproduzieren diesen Höreindruck dann im spielerischen Wiederholen. Bevor sich irgendwelche Sprechhemmungen aufbauen können, sind Sie schon mittendrin, aufgefangen in einem Chor, wo jeder spricht, was er gehört hat, und die Melodie stimmt meistens, dank des Gesetzes der musikalischen Anpassung.

### ***Erarbeitung der Dialogpaare***

Nachdem Sie sich auf Themen und Situationen geeinigt haben, gibt der Lehrende Ihnen die französischen Strukturen für das Frage-Antwort-Paar, das Sie jeweils versprachlichen wollen. Er sucht die für ein bestimmtes gedankliches Konzept und ein bestimmtes soziales Rollenverständnis passenden Strukturmuster aus dem *Itinéraire pragma-grammatical* heraus.

Dieser *Itinéraire* ist eine Art Reiseroute, ein Leitfaden, an dem Lehrende und Lernende sich orientieren. In ihm sind die grammatischen Strukturen der französischen Sprache zusammen mit dem relevanten Wortschatz nach Inhaltskategorien (thematisch und pragmatisch geordneten gedanklichen Konzepten) zusammengestellt, und zwar in Dialogform. Diese Dialogpaare bilden das umfassende Reservoir für die im Unterricht zu erarbeitenden zusammenhängenden Dialoge. Sie dienen Ihnen außerdem als systematischer Überblick nach der Erarbeitung der von Ihren individuellen Äußerungswünschen bestimmten Dialoge.

### ***Agieren wie ein normaler Gesprächspartner***

Nachdem der Lehrende Ihnen das gewünschte Frage-Antwort-Paar vorgesprochen hat, liegt die gesamte Sprechaktivität nun bei Ihnen, den Lernenden. Die einzelnen Dialogpaare werden solange wiederholend im Kreis durchgespielt, bis sie sich bei den meisten Lernenden im Gedächtnis festgesetzt haben. Wichtig ist nun, daß Sie sich nicht wie jemand fühlen, der bestimmte Formen ‘nachplappert’, sondern sich wie ein normaler Gesprächspartner verhalten, der bei der Versprachlichung eines bestimmten gedanklichen Konzepts auf die spezifische Situation eingeht und die Formen dieser Situation anpaßt. Sie bestimmen z.B., in welcher sozialen Rolle Sie agieren, ob Sie als Sie selbst sprechen oder eine andere Person spielen wollen. So geben Sie z.B. entweder Ihr eigenes Alter an oder das einer fingierten Person.

Sobald Alternativfragen eingeführt sind, können Sie wahlweise positiv oder negativ antworten. Außerdem sollte der Lehrende Ihnen auch weitere Inhaltswörter sowie gewisse Gesprächsfloskeln geben, je nach dem von der aktuellen Kommunikationssituation verlangten Bedarf.

Nach der isolierten Festigung der einzelnen Dialogpaare erfolgt ein Ausbau zu einem umfassenderen Gespräch, bei dem Sie durch das freie Kombinieren der gelernten Fertigteile sowohl die Reihenfolge als auch die inhaltlichen Alternativen selbst bestimmen. Sie entscheiden auch darüber, wie lange Sie sprechen wollen bzw. wohin Sie Ihr Spieltrieb führt. (Er kann bis zur ausschnittweisen Inszenierung von ‘absurdem Theater’ mit einander widersprechenden Aussagen aus dem Alltagsleben gehen.) Mit der selbstbestimmten Dialoglänge wird der unterschiedlichen Sprechfreudigkeit der Lernenden Rechnung getragen. Jeder leistet, was er leisten möchte - allerdings in voller Verantwortung für seinen eigenen Lernfortschritt. Erfahrungsgemäß steigert diese ‘Zwanglosigkeit’ sowohl die Leistungsbereitschaft als auch die Leistungsfähigkeit.

### ***Bewußtmachen der gesetzmäßigen Entsprechungen zwischen Laut und Schrift***

Die schriftlose Phase ist nur solange durchzuhalten, wie die jeweilige Lerngruppe in ihrer Mehrheit bereit und fähig ist, die Dialogmuster im Gedächtnis zu speichern. Dann folgt die Einführung des französischen Schriftsystems, und zwar so, daß die französischen Entsprechungen zwischen Lauten / Lautkombinationen und Buchstaben / Buchstabenkombinationen bewußt gemacht werden. Diese Entsprechungen sind anders als im Deutschen und müssen deshalb in ihrer Gesetzmäßigkeit neu gelernt werden.

Dazu dienen die Übungsblätter *Association graphie-son* (SEPTIEME PARTIE). Sie sind zum Ausfüllen (*à remplir*). Sie finden dort alle für den deutschen Lernenden kritischen Laute aufgelistet und den möglichen Verschriftungen in systematisch geordneten Gruppen gegenübergestellt. Gemeinsam oder auch in Partnerarbeit tragen Sie die neu gelernten Wörter unter den jeweils in Frage kommenden Rubriken ein.

### ***Selbständiges Aufschreiben und Ablesen***

Wenn Sie sich von Anfang an mit den französischen Entsprechungen zwischen Laut und Schrift vertraut gemacht haben, können Sie auch neue Wörter selbständig zu schreiben versuchen. Sie sind nur noch in den Fällen auf die Vorgabe des Lehrenden angewiesen, in denen mehrere Schreibungen in Betracht kommen. Sie sollten sich angewöhnen, nicht mehr einfach ‘abzuschreiben’, sondern grundsätzlich zuerst sich selbst zu fragen, wie man das Wort schreiben könnte. Auf diese Weise trainieren Sie ihr Gedächtnis in bezug auf die gesetzmäßige Zuordnung von Laut und Schrift und erlangen so in kurzer Zeit eine große Sicherheit in der Orthographie.

Umgekehrt erlangen Sie die gleiche Sicherheit in der Aussprache beim Lesen von unbekanntem Wörtern, indem Sie lernen, welche Buchstaben / Buchstabenkombinationen in welche Laute / Lautkombinationen umgesetzt werden. Hier ist die Zuordnung sogar eindeutig.

### ***Ganzheitliches Vokabellernen mit Bild und Ton***

Der *Multimediale Französischkurs* enthält weder Vokabellisten noch französisch-deutsche Vokabelgleichungen. Das für das eigene Sprechen notwendige Vokabular ist in *Livre 2 (DEUXIEME PARTIE: Vocabulaire thématique)* mit französischen Handzeichnungen illustriert und nach denselben Themen zusammengestellt, die den Modelldialogen zur Entwicklung des Sprechens und den Hörverstehensdialogen zugrunde liegen.

Nachdem Sie das Vokabular der Zeichnungen mit dem Lehrenden erarbeitet haben, versuchen Sie in Partnerarbeit oder allein, sich den Wortschatz anzueignen. Dazu müssen Sie ihre spezifischen Assoziationsmechanismen kennen und bewußt aktivieren. Zeichnung und graphische Anordnung begünstigen visuelle und logische Assoziationen, aber auch emotionale bzw. stimmungsmäßige (durch das Evozieren bestimmter Situationen) sowie mimische oder gestische Assoziationen. Der Kontext der Zeichnungen unterstützt das Behalten aus einer thematischen Einheit heraus. Das Schriftbild sorgt für das Behalten durch die Laut-Schrift-Verbindung, vorausgesetzt, beide Repräsentationsweisen werden beim Lernen im Gedächtnis wiederholt aktualisiert, d.h. Sie sprechen und schreiben gleichzeitig 'im Geiste'.

Der nächste Schritt zum Einprägen des Vokabulars ist das Anhören der Modelldialoge (die Sie vorher mit dem Lehrenden durchgearbeitet haben). Dabei konzentrieren Sie sich vor allem auf die Ausdrücke, die jeweils zweimal wiederholt werden. (Sie sind in der schriftlichen Version fettgedruckt.) Sie sprechen diese leise nach und haben dabei das Gefühl, daß sie ohne Mühe endgültig in ihr Gedächtnis übergehen. Die leise Hintergrundmusik, mit der die Texte unterlegt sind, kann Ihren Einprägungsprozeß zusätzlich unterstützen, wenn Sie sich von ihr in einen Zustand aufmerksamer Entspannung versetzen lassen.

Können Sie sich entspannen, ohne einzuschlafen? Wenn nicht, sollten Sie ein kleines Training absolvieren. Es wird Ihnen nicht nur beim Französischlernen zugute kommen. Vielleicht kann Ihnen auch der Lehrende einige Tips geben. Das Wichtigste dabei ist das richtige Atmen, wobei das Zwerchfell in Funktion tritt, was durch die Bewegung der Bauchmuskeln fühlbar wird. Ein guter Einstieg ist das Riechen an einer imaginären (oder mitgebrachten) Blume. Denn beim intensiven Riechen atmen Sie fast zwangsläufig so, daß Sie die Zwerchfellatmung aktivieren.

Dem gelernten Vokabular begegnen Sie dann schließlich auch in den Hörverstehensdialogen wieder, und zwar in den *Dialogues thématiques* und in den *Dialogues d'information culturelle*.

### ***Durchschauen der grammatischen Struktur***

Ihr Bedürfnis nach Systematik wird zunächst durch den *Itinéraire pragma-grammatical (DEUXIEME PARTIE)* befriedigt. Die graphische Anordnung in Kästchen verdeutlicht den strukturellen Aufbau der Dialoge, d.h. welche sprachlichen Mittel gleich bleiben und welche austauschbar sind. Die Ausbildung des Strukturbewußtseins, d.h. das Erkennen der Gesetzmäßigkeiten der französischen Sprache geht bei den Lernenden unterschiedliche Wege. Finden Sie selbst heraus, wie es bei Ihnen ist. Sie sollten auf jeden Fall eine Vorstellung davon haben, wie die französische Sprache gebaut ist. Sie werden dafür ohne Zweifel auch die Muttersprache als Hilfe heranziehen. Doch all dies geschieht nicht immer bewußt. Es gibt auch ein implizites Strukturbewußtsein, das Ihnen dazu verhilft, beim Sprechen und Schreiben den Baugesetzen der Fremdsprache zu folgen und nicht einfach die muttersprachlichen Baupläne zu übertragen. (Dies ist nur manchmal zulässig, und man muß eben 'wissen', wann.)

Wenn Sie sich - aufgrund Ihrer bisherigen Lernerfahrungen - einen Überblick über die 'Grammatik' der französischen Sprache in der herkömmlichen Art verschaffen wollen, können Sie dies anhand der Tabellen der *Grammaire (SEPTIEME PARTIE)* tun. Aufgenommen wurde auch eine Übersicht über die typischen Formen für männliche und weibliche Endungen, um ein bißchen Ordnung in das Dickicht der Geschlechtszugehörigkeit von Substantiven zu bringen. Außerdem finden Sie eine Tabelle zur Wortbildung mit bedeutungstragenden Vor- und Nachsilben, um Ihre Verstehenskapazität bei unbekanntem Vokabular zu erweitern.

### ***Automatisierung der Sprachmuster durch mündliche Strukturiübungen***

Die in der *CINQUIEME PARTIE* zusammengestellten *Exercices structuraux* enthalten häufig wiederkehrende und für die mündliche Kommunikation besonders wichtige Strukturmuster. Für das übende Einprägen wurde die Textform des Frage-Antwort-Paares gewählt, weil sie es ermöglicht, die Sprachmuster in eine konkrete Situation einzubetten. Wenn Sie diese ‚Mini‘-Dialoge einüben, sollten Sie sich nicht allein auf die Form konzentrieren, sondern sich gleichzeitig immer auch die Situation vorstellen, in der man dies sagt. Je stärker Sie Form und Inhalt mit einer stimmungs- oder gefühlsgeladenen Situation verbinden, umso besser werden Sie sich in den später von Ihnen zu bewältigenden Sprechsituationen an die gelernten Muster erinnern.

In den meisten Fällen wechselt die Personenkonstellation in der Mitte des Übungskästchens (markiert durch einen dickeren Strich). In der ersten Hälfte haben Sie zwei Gesprächspartner vor sich, die sich duzen - in der zweiten Hälfte zwei Gesprächspartner, die sich siezen.

Die Übungen sind - mit Ausnahme der allerersten - durchprogrammiert, d.h. die Antworten sind inhaltlich vorhersehbar. Sie sind entweder nach dem gleichen Inhaltsschema gebaut, oder sie werden durch ein Schlüsselwort gesteuert (ja / nein bzw. das deutsche Äquivalent). Zum Lernpensum gehören jedoch nicht nur die Antwortreaktionen. Sie sollten sich auch die den Dialog initiiierende Äußerung einprägen, da auch sie vielfach verwendbare Sprachmuster enthält.

Das intensive Einprägen muß bis zur Automatisierung gehen. Dies ist nur durch mündliches Üben möglich. Die schriftliche Version dient in einer ersten Phase zur Vergewisserung, daß Sie Form, Inhalt und Situation verstanden haben. Danach prägen Sie sich das jeweilige Sprachmuster ausschließlich mit Hilfe des Tonträgers ein. Sie hören sich jeweils ein Kästchen mit einer geschlossenen Situation mehrmals hintereinander an und versuchen möglichst bald, die Antwortreaktion selbstständig zu finden, bevor die Bestätigung vom Tonträger kommt. Ein Kästchen ist so oft hintereinander zu üben, bis die darin vorkommenden Sprachmuster ohne Nachzudenken quasi automatisch zur Verfügung stehen. Erst dann gehen Sie zum nächsten Kästchen über. Dabei müssen Sie allerdings eine Vergessensrate mit einkalkulieren. Ein systematisches Wiederholen - in wachsenden Abständen - der eigentlich schon gelernten Muster ist das einzig wirksame Mittel gegen das Vergessen.

Eine gewisse Kontrolle Ihres Lernerfolgs ist dadurch gegeben, daß bestimmte, verwechselbare Strukturmuster, die vorher einzeln gelernt wurden, in sog. Integrationsübungen gebündelt werden. Wenn Sie die verschiedenen, nun miteinander kombiniert auftretenden Strukturen ohne Mühe auseinanderhalten können, haben Sie Ihr Lernpensum erfolgreich absolviert.

Was die Ausdauer angeht, so gilt der Grundsatz, daß Sie aufhören müssen, bevor es langweilig wird. Da Sie ja grundsätzlich zum Lernen motiviert sind, dürfen Sie hier getrost Ihren Gefühlen folgen. Wenn diese ins Negative umzuschlagen drohen, ist bei Ihnen im Moment kein Lernzuwachs mehr zu erwarten. Falls Ihnen die Arbeit mit den Strukturübungen im Ganzen nicht so recht zugehen sollte, so können Sie sich die notwendigen Sprachmuster auch anhand von bestimmten Beispielsätzen aus Ihren individuellen Dialogen einprägen. Manchmal geht eine Struktur mit einem einzigen, als eigenen Äußerungswunsch erlebten Beispiel besser ins Gedächtnis ein als mit mehreren fremden Beispielen. Auf jeden Fall können Sie aus dem Programm der *Exercices structuraux* auswählen. Sie müssen nicht unbedingt alle angebotenen Übungen durcharbeiten.

Anstatt alleine mit der CD zu arbeiten, können Sie die Strukturübungen auch zusammen mit einem Partner machen. Von der hierzu notwendigen schriftlichen Version sollten Sie jedoch in keinem Fall durch Ablesen Gebrauch machen. Vielmehr kann auch hier mündlich gearbeitet werden. Der Text steht immer nur einem der beiden Partner zur Verfügung. Dieser schaut sich die den Dialog initiiierende Äußerung an, merkt sie sich und spricht den anderen direkt an. Der Angesprochene reagiert rein mündlich. Bei Schwierigkeiten hilft derjenige, der den Text hat. Er übernimmt es auch, durch einen vergewissernden Blick auf den Text die Antwort zu korrigieren bzw. zu bestätigen. Beim zweiten Durchgang werden die Rollen dann vertauscht. Auch bei dieser Art des Übens sollten



beide Partner sich auf Inhalt bzw. Situation und Form gleichzeitig konzentrieren. Außerdem können beide Partner das Gesagte mehrmals für sich wiederholen und so 'ins Ohr' bzw. ins auditive Gedächtnis nehmen.

### ***Thematische Dialoge als individuelles Lernpensum für die Entwicklung der Sprechfähigkeit***

Die anlässlich des Vokabellernens schon erwähnten Modelltexte in der *TROISIEME PARTIE (Expression orale)* geben Ihnen einen Anhaltspunkt für die Entwicklung Ihrer Sprechfähigkeit. Auf die relativ einfachen Anfängerdialoge (*Entraînement au dialogue*) folgen thematisch gebundene komplexere Dialoge (*Modèles de dialogues*), die Sie mit Hilfe des Lehrenden Ihren eigenen Vorstellungen entsprechend abändern.

Fertigen Sie am besten individuelle Arbeitsblätter mit den auf Sie persönlich zugeschnittenen Dialogen an. Diese stellen dann Ihr eigentliches Lernpensum dar und bilden die Grundlage für die Entwicklung Ihrer individuellen Sprechfähigkeit. Die Strukturelemente der Dialoge sind dabei als Versatzstücke zu benutzen, so daß Sie bei der Erarbeitung neuer Dialoge immer stärker auf das schon Gelernte zurückgreifen können.

Es empfiehlt sich, zu Beginn jeder Sitzung die verschiedenen Dialoge mit dem Partner immer wieder durchzuspielen (evtl. auf Tonträger aufnehmen!). Sie sollten sie 'im Kopf', 'im Ohr' und 'vor Augen' haben.

### ***Schreibtraining mit lebensnahen Texten***

Für die Entwicklung des schriftlichen Ausdrucksvermögens dienen die in der *QUATRIEME PARTIE (Expression écrite)* zusammengestellten Texte als Modell. Sie trainieren Ihre Schreibfähigkeit an Textformen, die Sie in der Kommunikationswirklichkeit auch tatsächlich verwenden müssen. So erzählen Sie etwa Ihrem fiktiven oder tatsächlichen französischen Partner in einem Brief etwas über sich selbst, über Ihr Leben, Ihr Studium, Ihre Erlebnisse und Gedanken. Während sich Ihre ersten Texte nicht wesentlich von dem mündlichen Gespräch unterscheiden, kommen später Sprachelemente hinzu, die Ihnen mündlich nicht ohne weiteres zur Verfügung stehen. In den *Résumés*, die sich inhaltlich auf die Hörspiele (*Pièces radiophoniques*) in *Livre 2* beziehen, üben Sie die zusammenfassende Darstellung von Ereignisabfolgen, z.T. wiederum in Briefform. Formalisierte Wendungen lernen Sie anhand der Abfassung von offiziellen Briefen.

Schließlich können Sie sich auch im sog. 'kreativen Schreiben' üben, d.h. kleine poetische Texte verfassen - wenn Ihnen der Sinn danach steht. Die Modelltexte zeigen, daß man sich auch schon mit relativ bescheidenen Mitteln Zugang zur 'Dichtung' als verdichteter Sprache verschaffen kann. Im übrigen sind der schöpferischen Ausdruckskraft bis hin zum absurden Dialog keine Grenzen gesetzt.

### ***Mitdenken und Mutmaßen als Weg zum Verstehen***

Verstehen hat mit Sinngebung zu tun, und Sinn ergibt sich immer nur aus einem Ganzen, nie aus isolierten Elementen. Allerdings setzt sich das Ganze aus Einzelelementen zusammen. Nicht jedes Element ist jedoch gleichermaßen hilfreich für die Konstruktion des Sinns. Es gilt demnach, die Elemente oder Einheiten herauszufinden, die sinnkonstitutiv sind.

Die Entwicklung Ihres sprachlichen Verstehensvermögens hängt entscheidend davon ab, daß Sie Abschied nehmen von der vertrauten Vorstellung, Sie müßten die Wörter kennen, um Texte verstehen zu können. Viel wichtiger ist, daß Sie imstande sind, Sinneinheiten zu erkennen, mit deren Hilfe Sie eine Sinnhypothese aufbauen können. Sie müssen also lernen, das Gegebene so zu zerlegen und wieder zusammzusetzen, daß sich Formentsprechungen zu gedanklichen Konzepten ergeben. Sie hangeln sich sozusagen von Verstehensinsel zu Verstehensinsel und überbrücken den Freiraum mit sinnvollen Mutmaßungen.

Das Verstehen entpuppt sich somit als Denkspiel mit intelligenten Hypothesen. Dazu brauchen Sie zum einen ein Minimum an sprachlicher Bewußtheit und an kategorialem Abstraktionsvermögen,

das Ihnen von Ihrem Fachstudium her vertraut sein dürfte. Wenn Sie z.B. ein Verb erkannt haben, so suchen Sie dazu den Handlungsträger (das Subjekt) oder den Handlungsgegenstand (das Objekt als Person oder Sache). Dann überlegen Sie, welche weitere Bestimmung (Zeit, Ort, Art und Weise) zu dem beschriebenen Ereignis passen würde. Dazu müssen Sie natürlich berücksichtigen, was vorher und nachher inhaltlich ausgesagt wird. Weitere Kategorien wären, ob etwas bestätigt oder negiert wird, ob etwas geschehen wird oder schon geschehen ist, ob etwas geschehen muß, kann, darf oder soll, ob etwas als Tatsache, als Meinungs- bzw. Gefühlsäußerung oder als Werturteil auftritt.

Zum anderen gilt es, jedes verfügbare allgemeine Sachwissen über das behandelte Thema, den Sachzusammenhang usw. einzusetzen. Dieses sog. Weltwissen ist unabdingbar beim Verstehen von Sinnzusammenhängen. Ihre notwendigerweise lückenhaften sprachlichen Kenntnisse machen den Einsatz dieser Sinngewinnungs-Techniken umso dringlicher. Diese Techniken sind Ihnen im übrigen durchaus vertraut. Sie setzen sie automatisch immer dann ein, wenn die muttersprachliche Kommunikation erschwert wird, z.B. dadurch, daß jemand undeutlich spricht oder etwas nicht deutlich lesbar ist.

Der bewußte Einsatz dieser Techniken beim Verstehen fremdsprachlicher Texte ist etwas, das systematisch trainiert werden muß, und zwar von Anfang an. Aufgrund der Arbeit mit dem *Multimedialen Französischkurs* kann und sollte der Lehrende Sie schon nach wenigen Stunden mit Texten konfrontieren, die jeweils über dem sprachlichen Niveau liegen, das Sie zu dem gleichen Zeitpunkt bei Ihren eigenen Äußerungen erreichen.

### ***Lerntechniken zum systematischen Entwickeln des Hörverstehens***

Um die Dialoge in *Livre 2 (Compréhension orale)* bewältigen zu können, bedarf es eines spezifischen Verfahrens. Ihre Fähigkeit, fremdsprachliche Äußerungen auf Anhieb zu verstehen, muß systematisch auf- und ausgebaut werden, damit Sie Ihrem auf die Lebenswirklichkeit ausgerichteten Lernziel auch tatsächlich näherkommen.

Die Dialoge, die immer ein gerüttelt Maß an 'unbekanntem' Sprachmaterial enthalten, werden nicht - wie Sie dies vielleicht aufgrund Ihrer bisherigen Lernerfahrungen erwarten - 'vorentlastet' bzw. mundgerecht zubereitet, indem unbekannte Wörter herausgesucht und erklärt werden. Vielmehr sind Sie dazu angehalten, durch "Mitdenken und Mutmaßen" den Sinn des Gehörten herauszubekommen.

Die konkrete Arbeit mit CD und Text vollzieht sich wie folgt: Sie nehmen den Text (die Transkription des auf Tonträger Gesprochenen) und decken ihn mit einem Blatt Papier ab. Auf keinen Fall dürfen Sie ihn vorher lesen, denn damit wäre die Chance vertan, Ihr Hörverstehen tatsächlich zu schulen. Sie hören sich eine kurze Sequenz an (etwa ein, zwei Sätze) und stellen sich das Gehörte geschrieben vor. Dann hören Sie noch ein zweites Mal und versuchen in der oben erläuterten Weise, den Sinn des Gesagten herauszubekommen. Erst dann decken Sie den Text soweit auf, wie Sie gehört haben.

Wenn Sie nun feststellen sollten, daß etwas, was Sie vorher beim Hören nicht verstanden haben, aufgrund des Schriftbildes auf einmal völlig klar ist, dann markieren Sie diese Stelle im Text (etwa mit einem Leuchtstift). Sie ist sozusagen ein Warnsignal dafür, daß Ihr Hörverstehen dem Leseverstehen noch unterlegen ist. Diese Unterlegenheit muß jedoch hier unbedingt abgestellt werden, denn Sie wollen ja lernen, die Franzosen zu verstehen, ohne daß sie Ihnen das Gesagte auf einem Blatt Papier präsentieren. Da das hörende Verstehen grundsätzlich schwieriger ist als das lesende, muß es besonders trainiert werden. Die Hürden, vornehmlich das rasante Tempo und das zunächst ununterscheidbare Lautkontinuum, sind jedoch nicht dadurch zu nehmen, daß man Zuflucht beim Geschriebenen sucht.

Das Lesen im Anschluß an das Hören dient bei dem hier vorgeschlagenen Verfahren lediglich dazu, Ihnen zu zeigen, welche Stellen Sie sozusagen noch nicht richtig 'im Ohr' haben, um den Lautstrom beim Hören auch richtig in Sinneinheiten aufteilen zu können. Wenn Sie sich nun mehrmals

anhören und merken, wie das, was Sie als Geschriebenes richtig entschlüsseln können, beim Hören klingt, besteht beim nächsten Mal die Chance, daß Sie diese oder ähnliche Stellen sofort verstehen. Auf diese Weise macht Ihr Hörverstehen Fortschritte, und zwar umso schneller, je mehr Sie sich auf das Experiment des Knobeln und des intensiven Höreindrucks einlassen.

Des weiteren müssen Sie lernen, mit Verstehenslücken zu leben. Sie brauchen nicht zu verzweifeln, wenn Sie nicht sofort alles bis ins Detail verstehen. Sie können das Detail immer mehr einkreisen, indem Sie z.B. feststellen, daß es sich bei der nicht verstandenen Lautsequenz um eine Zeitbestimmung handelt. Der Verbform können Sie evtl. entnehmen, daß es sich um eine Vergangenheitsbestimmung handeln muß. In dieser Phase der Entschlüsselung können Sie dann selbst entscheiden, ob Sie nun genau wissen wollen, wann das Ereignis stattfand oder ob sie vorerst darauf verzichten wollen.

Ein Merkmal gesprochener Sprache besteht darin, daß der Sprecher durch bestimmte sprachliche Formeln Kontakt hält zu seinem Gesprächspartner. Diese 'Kontaktformeln' sollten Sie mit Hilfe des Lehrenden kontinuierlich aus allen Dialogen herausuchen und sich einprägen, damit Sie sie beim Hören mühelos als solche zu identifizieren vermögen. Die Kenntnis dieser meist sehr schnell gesprochenen Formeln entlastet Sie beim Hörverstehen, so daß Sie sich voll auf die inhaltliche Aussage konzentrieren können.

Bei den ersten Texten werden Sie das Bedürfnis haben, möglichst alles zu verstehen. Hier sollten Sie lernen, möglichst selbständig und ohne zu viel Ungeduld ans Ziel zu gelangen. Der Lehrende sollte erst aufklären, nachdem Sie selbst alles versucht haben. Er kann Ihnen jedoch dabei helfen, sich die notwendigen Verstehens-Techniken anzueignen. Später, bei den schwierigeren Texten, müssen Sie allerdings auch lernen, sich auf das Wichtigste zu konzentrieren und auf das vollständige Erfassen der Nebensächlichkeiten zu verzichten. Diese Technik ist die Voraussetzung dafür, daß Sie im Anschluß an das Lernprogramm des *Multimedialen Französischkurses* authentische Radio- und Fernsehsendungen anhören können, ohne frustriert zu sein, wenn Sie nicht alle Details verstehen.

Nachdem Sie den Hörtext in dieser Weise erarbeitet haben, hat die Transkription ihren Dienst getan. Die CD sollten Sie jedoch noch mehrmals - in wachsenden Abständen - anhören, um die gesprochene Sprache auf sich wirken zu lassen und auch einzelne Ausdrücke, vielleicht sogar ganze Sätze oder Abschnitte ins Gedächtnis aufzunehmen. Vor allem die (gestellten und kontrollierten) Hörspiele bringen Formulierungen, die Sie unbesehen in Ihr eigenes Register aufnehmen können, während die Spontandialoge manchmal auch Sprache enthalten, die Sie zwar verstehen müssen, die aber aus Ihrem Mund für den Muttersprachler befremdlich klingen könnte. Für den Fremdsprachler sollte deshalb der Grundsatz gelten: Lieber etwas zu steif formuliert als zu salopp! (Die nicht ganz der französischen Sprachnorm entsprechenden Stellen sind im übrigen dadurch gekennzeichnet, daß sie in eckige Klammern gesetzt wurden; dahinter stehen die 'korrekten' Formulierungen in runden Klammern. Auf regional gefärbte Aussprachebesonderheiten, etwa offenes statt geschlossenes o z.B. in *gauche*, wird Sie der Lehrende aufmerksam machen.)

Wenn Sie zu den Lernenden gehören, die gerne schreiben, so können Sie sich einzelne Dialoge ausschnittsweise vom Tonträger diktieren lassen. Beim Transkribieren des Gehörten stellen Sie dann fest, wo Ihre größten Schwierigkeiten liegen. Allerdings dürfen Sie nicht vergessen, daß Sie hier mehr von sich verlangen als nur zu verstehen. Sinnvoll ist diese Übungsaktivität nur, wenn es sich um Textabschnitte handelt, die nicht wesentlich über Ihrem Produktionsniveau liegen, denn Sie müssen den Text immerhin 're-produzieren', d.h. nachschaffen. Sie könnten zu diesem Zweck z.B. auf frühere Texte zurückgreifen, die Sie auf Ihrem jetzigen Sprachstand so gut verstehen, daß ein Nachschaffen keine Überforderung mehr darstellt.

### ***Lerntechniken zum systematischen Entwickeln des Leseverstehens***

Die Erarbeitung von Lesetexten (sie sind vom Lehrenden auszuwählen, vgl. oben, S. 13) erfolgt in der gleichen mitdenkenden und mutmaßenden Art. Hier ist der Schwierigkeitsgrad entsprechend höher, da das Entschlüsseln von Geschriebenem grundsätzlich leichter ist. Sie haben es nicht mit einem flüchtigen Lautstrom zu tun, sondern mit einem bleibenden Text, in dem Sie beliebig vor- und zurückspringen können, um Ihre Analyseergebnisse und Hypothesen zu verifizieren. Auch das Gedächtnis ist entlastet und kann deshalb komplexere Zusammenhänge erfassen.

Die Lesetexte sollten von Anfang an über Ihrem produktiven Sprachvermögen, also dem Sprechen und Schreiben liegen. Der Lehrende wird Sie dazu anleiten, authentische Texte je nach Ihrem Kompetenzniveau zu entschlüsseln, also unterschiedliche Verstehensstufen zu durchlaufen. Es gibt in diesem Sinne keine 'zu schwierigen' Texte. Sie brauchen mit der Lektüre nicht zu warten, bis Sie 'genug Französisch' können. Diese Wartehaltung sollte gar nicht erst aufkommen. Vielmehr sollten Sie immer mehr Zutrauen in Ihre Entzifferungsfähigkeiten gewinnen, um später selbständig weiterlernen zu können und sich an jeden französischen Text heranzutrauen.

### ***Messen des Lernfortschritts im individuellen Lerntagebuch***

Als Konsequenz aus dem vorliegenden Lernkonzept, das auf Eigenverantwortlichkeit und Bewußtheit setzt, ergibt sich fast zwangsläufig die Notwendigkeit, daß Sie auch die Beurteilung und Messung Ihres Lernfortschritts in die eigenen Hände nehmen, und zwar mit Hilfe eines selbst anzulegenden Lerntagebuchs.

Notieren Sie sich jeweils die Hausaufgaben und vermerken Sie, welches Lernpensum Sie in welcher Zeit in der individuellen Arbeit zu Hause bewältigen. Wenn Sie mit den angesetzten drei Stunden Hausarbeit pro Woche nicht auskommen, kann dies u.a. daran liegen, daß Sie Lerntechniken benutzen, die Ihnen nicht angemessen sind. Um sich Ihrer individuellen Art zu lernen bewußt zu werden, sollten Sie kurz alle Beobachtungen, Eindrücke, Empfindungen und Überlegungen aufschreiben, die Ihnen beim Lernen kommen und die Ihnen und dem Sie betreuenden Lehrenden wertvolle Hinweise auf die sich bei Ihnen abspielenden Lernprozesse geben. Sie entdecken so Ihren Lerntyp, Ihre Schwierigkeiten, Ihre Stärken, Ihre Abneigung bzw. Ihre Vorliebe für bestimmte Inhalte und Gestaltungen des Lernmaterials, für bestimmte Lern- und auch Lehrtechniken, für bestimmte Arbeitsformen usw.

Außerdem trägt das Lerntagebuch dem Wunsch vieler Lernender nach einer Kontrollmöglichkeit Rechnung, mit der der Lernfortschritt quasi meßbar wird. Denn mit der Erarbeitung der einzelnen Teile des Lehrgangs erwerben Sie nicht nur bestimmte Vokabeln und grammatische Strukturen, sondern auch die Techniken und Fähigkeiten, das Gelernte im Rahmen der auf Sie zukommenden wirklichen Kommunikationssituationen einzusetzen. Daran, wie gut und schnell Sie ohne Hilfe mit authentischen Hör- und Lesetexten zurechtkommen, messen Sie Ihren Fortschritt im Hör- und Leseverstehen; daran, wie verständlich und flüssig Sie Ihre eigenen Gedanken mündlich und schriftlich formulieren können, messen sie Ihren Fortschritt im Sprechen und Schreiben.

## **WAS SOLLTEN LERNENDE MIT VORKENNTNISSEN BEACHTEN**

Für Lernende mit Vorkenntnissen, die den *Multimedialen Französischkurs* als Auffrischkurs benutzen wollen, soll hier auf einige 'Fallstricke' aufmerksam gemacht werden, die sich aus der zugrundeliegenden Lernkonzeption ergeben.

Als Selbstlernkurs ist der Lehrgang nur bedingt geeignet. Da aus dem *Itinéraire pragmatographique* nicht zu entnehmen ist, in welchen Situationen welche Form der Versprachlichung eines gedanklichen Konzepts jeweils verwendet wird, brauchen Sie jemanden, der Ihnen dies erklärt.

Wenn Sie den *Itinéraire pragma-grammatical* einfach ‘durchlesen’ (was Sie eben nicht tun sollten!), dann werden Sie schnell feststellen, daß Ihnen fast alles oder doch das meiste schon bekannt ist. Die größte Gefahr liegt nun darin, daß Sie die Bausteine deshalb als Lernstoff nicht mehr ernstnehmen und folglich nicht so gründlich lernen, wie es nötig wäre. Denn nötig ist es, weil Sie das sog. ‘Bekannte’ in der freien Rede ja eben nicht spontan und richtig einsetzen können.

Um wirklich Nutzen aus dem *Multimedialen Französischkurs* zu ziehen, müssen Sie davon ausgehen, daß Sie alles so gründlich und sorgfältig lernen müssen wie ein echter Anfänger. Ihr Vorteil liegt darin, daß Sie weniger Zeit brauchen, um das Lernziel zu erreichen.

Unabdingbar ist weiterhin, daß Sie sich trotz Ihrer vorherigen Lernerfahrung - die von dem hier vorgeschlagenen Lernweg wahrscheinlich mehr oder weniger stark abweicht - voll und ganz auf dieses Lernkonzept einlassen. Zu warnen ist vor allem vor der Versuchung, zu schnell zum schriftlichen Text zu greifen und das Üben mit der CD zu vernachlässigen.

Sie sollten sich einerseits mehr zutrauen und damit mehr von sich fordern, andererseits aber berücksichtigen, daß Sie das, was Sie an sprachlichen Fähigkeiten im Verstehen und Formulieren besitzen möchten, nur selbst, in eigener Verantwortung und nur durch viel Fleiß und Ausdauer erwerben können. Dann wird der *Multimediale Französischkurs* auch Sie auf den Weg zum kommunikativen und effektiven Gebrauch der französischen Sprache bringen und zum Verstehen der Eigenart der französischen Kultur führen.